

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1901**

135 (16.6.1901) 2. Blatt

aber sie haben andererseits den Nachteil, daß sie nicht alle der Selbstverwaltung sind, sondern von den Bevölkerungen als bürgerliche Eingriffe empfunden werden. — Zwischen beiden in der Mitte über die Handwerkskammern die gleiche Befugnis. Sie umfassen ein genügend großes Gebiet, um von der Konkurrenz durch wenigstens in ihrer kleinlichsten Art frei zu sein, sie können durch Verbindung unter einander verhältnismäßig leicht für eine gewisse Gleichmäßigkeit sorgen, und sie sind endlich Vertretungen, die aus dem Handwerkstand selbst hervorgegangen sind. Sowohl für die Handwerkskammern (§ 152 k 1) wie für die Jungen (§ 95 Abs. 2) ist die Mitwirkung des Gesellen-Vereins vorgeschrieben.

Die Schwierigkeiten, auf die die Bestimmung der Höchstzahl stößt, nicht nur wegen der Verschiedenartigkeiten der Gewerbe, sondern auch wegen der großen Abweichungen, die die Verhältnisse der einzelnen Betriebe innerhalb jedes Gewerbes zeigen, haben bisher veranlaßt, daß sich ein großer Theil der Kammern nur zögert an ihre obige Aufgabe herangegangen zu haben. Von den Kammern ausgegangen, die bestimmt Vorschriften gegen die Lehrlingszulassung erlassen haben (die übrigens ebenfalls noch der Genehmigung durch die Räte und Behörden bedürfen), finden wir eine Zusammenstellung in Nr. 17 der Zeitschrift: *Der Arbeitsmarkt*; von diesen sind nun in erster Linie diejenigen zu nennen, die dem Missstande mit Ausstellung einiger einfacher Grundzüge begegneten wollten.

Köln gestattet dem allein arbeitenden Meister nur 1 Lehrling; erst in dem letzten Lehrjahr darf er einen zweiten dazu nehmen. Auf je 2 Gesellen darf der Meister einen Lehrling mehr halten. Aachen beschränkt die Zahl für den Meister und seinen Stellvertreter auf 3; auf je 5 Gesellen darf ein Betrieb gebaut werden. Die Zahl der Gesellen, die in großen Betrieben hinzukommen müssen, damit ein Lehrling mehr erlaubt sei, hat Düsseldorf auf 4, Odenburg auf 5, Aachen und Koblenz sogar auf 8 festgesetzt. Wie in Aachen beginnt sich zwar mit 3, stellt aber die Regel auf, daß in einem Betrieb überhaupt nicht mehr als 4 Lehrlinge gleichzeitig gehalten werden dürfen, während z. B. nach den, wie der „Arbeitsmarkt“ sie nennt, etwas verwiderten Düsseldorfer Bestimmungen ein Betrieb mit 20 Gesellen und 8 Lehrlingen möglich wäre.

Diese Art des Borgeheims, so bemerkt die genannte Zeitschrift, „bringt den Nebenzustand mit sich, daß die Verhältnisartigkeit der Gewerbe nicht genügend berücksichtigt werden kann. Es gibt Gewerbe, in denen der Lehrling geringer, andere, in denen er weitgehender und beständiger Belehrung bedarf; eine Höchstzahl, die für die Schneider sehr streng ist, kann für die Übermacherie noch viel zu schlau sein. Einweiter wird ein schwer erlernbares Gewerbe zu Grunde gelegt; dann werden die leichten unnötig gezeigt. Über man nimmt sich die leichteren zum Muster; dann kommt man auf so hohe Zahlen, daß man in ihnen kaum noch eine Beschränkung der Lehrlingszulassung erblieben kann.“

Den unklaren Weg, Gewerbe für Gewerbe durchzugehen und in genauer Prüfung der einzelnen Verhältnisse die Höchstzahlen der Lehrlinge festzustellen, haben die bayerischen Kammern betrieben. München hat ein genaues alphabatisches Verzeichnis von 75 Berufen aufgestellt. Darnach durch beispielweise Wälder auf kleinen bis zu 2 Gehilfen einen Lehrling, auf 3 weitere 2 Gehilfen einen Lehrling mehr, Barbiers, Friseure und Perückenmacher auf seines oder eines Gehilfen 1 Lehrling, auf je weitere 2 Gehilfen 1 Lehrling, jedoch nie mehr als 3. Für Buchdrucker, Mechaniker, Goldschmiede und andere ist die Regelung nach Stufen gegeben. So für Seeger: auf kleinen bis zu 3 Gehilfen 1 Lehrling, 4–7 Gehilfen 2 Lehrlinge, 8–12 Gehilfen 3 Lehrlinge, 13–18 Gehilfen 4 Lehrlinge, 19–24 Gehilfen 5 Lehrlinge, 25 bis 30 Gehilfen 6 Lehrlinge, auf je weitere 8 Gehilfen 1 Lehrling mehr.

Ein Meister, der nur 1 Lehrling halten darf, darf auch hier im letzten Lehrjahr einen zweiten dazu nehmen, jedoch nur, wenn er seinen Lehrling vertraglich zur Gesellenprüfung verpflichtet und die Kammervereinigung zur Regelung des Lehrlingswesens „bedient und durchführt“. Ähnlich ausführlich sind die Vorschriften für Regensburg. Die von Würzburg bieten den dortigen Verhältnissen entsprechend nur einen Auszug von 10 Gewerben aus der großen Berufsklasse. Außerhalb Bayerns hat bis jetzt nur Braunschweig daselbe System der umfassenden Begebung nach Berufen begleitet. Von Straßburg liegt für ein einzelnes Gewerbe, die

Schlosserei, eine gutachtliche Auseinandersetzung an die Bezirksregierung vor: Jedem Schlossermeister sollen für seine Person 3 Lehrlinge und auf jeden Gesellen noch je ein Lehrling zugelassen werden. Die Lehrlingszulassung muss in der Schlosserei des dortigen Kammerbezirks einen sehr hohen Grad erreicht haben, wenn diese Höchstzahl schon als eine Reform empfohlen wird.

Der Kampf gegen die Lehrlingszulassung stellt sich schwieriger, als man bei Erlass der gesetzlichen „Arbeitsmarkt“ der Meinung, daß, wenn auch die ersten Maßregeln Fehlschlüsse sein sollten, man darum den Kampf nicht aufgeben sollte. Auf diesem Gebiet wird man zu jüngeren Ergebnissen schwerlich anders gelangen, als durch eine Reihe von Versuchen. Für die Zukunft, leinewegs bloß des Einzelgewerbes, sondern des Gewerbes überhaupt, ist, wie wir auch schon anfangs betonten, die Regelung des Lehrlingswesens eine der wichtigsten Fragen.

Baden.

Karlsruhe. 13. Juni. Die Ergebnisse der letzten Volkszählung sind nunmehr vom statistischen Landesamt in Baden veröffentlicht worden. Darnach betrug die Gemeindebevölkerung Badens am 1. Dezember v. J. 1866 584 und hat gegen die letzte, am 2. Dezember 1855 vorgenommene Zählung um 141 120 Köpfe oder 8,19 Prozent, also durchschnittlich in einem Jahre um 1,85 Prozent zugenommen. Diese Zunahme ist die größte, die seit dem Jahr 1828 festgestellt wurde. Seit jener Zeit hat sich die Einwohnerzahl Badens um mehr als die Hälfte, seit dem Jahr 1871 um mehr als ein Viertel vermehrt.

Die Veränderung der Einwohnerzahl wird durch den Unterschied zwischen der Zahl der Geborenen und Gestorbenen sowie zwischen der Zahl der Ein- und Auswandernden bedingt. Die Zahl der Geburten hat von jener Zeit der Zählstelle übertragen. In den letzten Jahren beträgt dieses Mehr rund 112 000. Da nun aber die Bevölkerung sich um 141 120 vermehrt hat, so hat die Zahl der Eingewanderten die Zahl der Wegzogenen um rund 29 100 überschritten. Dieses letztere Ergebnis ist insfern bemerkenswert, als bis jetzt die Zahl der Zugewanderten die der Wegzogenen bei weitem nicht erreicht hat, und röhrt von dem Rückgang in der Auswanderung nach überseeischen Ländern her. Das statistische Landesamt schätzt die überseeische Auswanderung auf 6000 Köpfe, so daß die durch Zug und Auswanderung verursachte Vermehrung der Bevölkerung zahl um 35 100 beträgt.

Die Veränderungen im Bevölkerungsstand sind wie auch in den vorangegangenen Jahren in den einzelnen Gegenden nicht gleichmäßig gewesen, unterscheiden sich aber doch wesentlich von den Veränderungen früherer Jahre. Während man früher im Allgemeinen die Zunahme der Bevölkerung auf dem Lande, die Vermehrung mit steigender Tendenz in den grässeren Orten und Städten beobachtete, hat sich jetzt die Industrie als mitbestimmender Factor erwiesen. Im Allgemeinen haben die Orte unter 2000 Einwohnern im Bevölkerungsstand abgenommen und zwar fünfmal so stark als in der letzten Zählperiode, nämlich um 2 Prozent, während alle anderen Orte eine Zunahme und zwar zwische 2000 und 5000 Einwohnern um 15,88 Prozent und so fort bis zu der Großstadt Mannheim, die nun 33,19 Prozent zu verzeichnen hat. Anderseits zeigen die Orte mit einer Industrie bis herab zu den kleinsten Dörfern (z. B. Nollingen, Amt Säckingen, von 918 auf 1666) ganz erhebliche Zunahmen, die mit der Landwirtschaft treibende Bevölkerung befinden sich in einer ständigen Abnahme ihrer Bevölkerung. Die 1489 Landgemeinden weisen eine Vermehrung ihrer Einwohnerzahl von 1062 845 auf 1098 972 oder von 3,4 Prozent auf, ohne die Industrie wäre sie ganz unerheblich. Die 119 Städte dagegen hatten eine Vermehrung von 662 819 auf 767 612 oder von 15,88 Prozent und darunter die 9 Städte der Südbadenordnung eine solche von 27,66 Prozent. Im ganzen sind 883 Gemeinden an Einwohnerzahl gewachsen, 704 gefallen, während 21 unverändert geblieben sind. Nach größeren Verbänden berechnet, weisen 42 Amtsbezirke eine Vermehrung und 11 eine Verminderung, sowie 10 Kreise eine Vermehrung und nur ein Kreis (Mosbach) eine Verminderung auf. Der geographischen Lage nach befinden sich die Orte mit Bevölkerungsabnahme in zwei größeren zusammenhängenden Gebieten, in der Bodensee- und Donaugegend, sowie im Odenwald

Die Stimme des Thiere.

Naturwissenschaftliche Studie von Dr. Karl Kunze.

(Naturwissenschaften)

Mag die Natur im Blüthenzimme des Frühlings noch so lieblich prangen, mag der Schmuck der Farben, der Duft der Blumen noch so sehr des Menschen Herz erfreuen, mögen die Strahlen der Sonne noch so mild sich herniederschenken, der größte Reiz der Natur bleiben doch immer die lebendigen Stimmen der Natur bestehen; sie wird uns näher gerückt, sie spricht uns feierlicher, bedeutsamer an durch das tanzende Geön des Lebens in ihr. Was wäre der frische grüne Wald ohne das Rauschen der Quelle, ohne den vielfältigen Gesang der Vogel, die blühende Wiese ohne das fröhliche Ereignen der Herden, ohne das Summen der Insekten, was wäre die herrliche Landschaft, wenn nicht die Stimme der Natur auch dem Gehör seine Nahrung gäbe, welches fast noch nichts als das Gefühl uns zu mitführenden Weisen macht? Und wäre es, wenn der Winter so vieles Lebendige aus unserer Nähe vertreibt oder verflümmelt lässt, auch nur das heitere Kräischen der Raben, der Schrei des einsamen Raubvogels, das Pochen des geschäftigen Spechtes, es ist doch eine Reinigung des Lebens, eine Erinnerung, daß nicht alles Lebendige von uns gewünscht ist, was uns umso mehr erfreut, je weniger die Landschaft dem Auge zu bieten vermag. Wenn Alles schwieg, wenn alle Stimmen der Natur verschummiert wären, mitten in alter Pracht der Erde würde uns ein Gefühl der Deude und der Verlassenheit überlecken; die Natur, wenn auch in die lachenden Farben gekleidet, würde uns wie ausgestorben erscheinen.

Auch die unorganische Natur hat ihre bereide Stimme. Welch eine Tonleiter von dem sanften Nielen des Bachs, welcher sich mit leisen Grossen an einem Felsen fließt oder an einer Baumurzel bricht, bis zur donnerähnlichen, ohrenbetäubenden Brandung des wilden Meeres, vom milden Säbeln des Zephirs, welcher faun in den Gräsern der Wiese, in dem Laube des Waldes ein leises, träumerisches Flüstern weckt, bis zum Wölfeischenden Sturme, der heulend, ohne Widerstand, über die weiße Ebene saust, der die Wiesen des Waldes knarrt bis zur Erde bricht oder wie dümmes Rohr knistert! Wohl

offenbart sich in diesen Tönen der Elemente die erhabenste Naturpoesie, aber volle Befriedigung finden wir doch erst, wenn die Stimmen der Thiere wiedergeben.

Wunderbar mannigfaltig sind die Mittel und Wege, welche die Thiere anwenden, um in dem tausendfach wechselnden Geheimniss des Lebens nicht lautans zu bleiben. Doch nicht allen Thieren verträgt die Natur die Stimme und somit eine wirkliche Stimme. Unsägliche Thiergefährten auf der Erde und unter der Erde und im Wasser leben einzam und summen, in sich selbst verschlossen mit ihren Trieben zur Erhaltung des Lebens und zur Fortpflanzung ihres Geschlechts. Andere wissen den Mangel einer Stimme auf verschiedene Weise zu erklären. Myriaden von Mücken, Fliegen, Bremsen, Innen und Außen summum, schwärmen und summieren und doch haben sie alle keine eigentliche Stimme. Starre und regungslos, saß im Zustande des Scheintodes liegen die Insekten verborgen im kalten Nächten und fühlen Tagen, aber jeder warme Sonnenstrahl weckt sie zu regen Leben und die Glut des Sommers ruft sie zu raschloher Beweglichkeit. Indem die Lust thieis in die Trauben, welche durch häutige Klappen verschlossen sind, teils in die Luftröhre der ausgedehnten Flügel heftig einströmt, werden die in einer zitternden Bewegung verbreit und bewirken so jene sehnhaftvollen oder tiefsummenden Töne, durch welche sich die fliegenden Insekten hördar machen. Einige Arten haben noch besondere Töne, wodurch sie sich gegenseitig zu rufen scheinen. Der Käferschäfer schlägt mit seinem Oberkiefer an das Holz, wodurch ein Ton wie das Ticken einer Taschenuhr hervorgebracht wird, wechselt ihn der Aberglaube die Todenuhr namte. Der Schröter- oder Bockläfer erzeugt durch Reibung seiner Halssringel einen gährenden Ton, jaft wie von einer Geige, was ihm auch den Namen Geiger verschaffte. An lauteschen in der Insektenwelt macht sich das muntere Böllchen der Heimchen und Grillen, welche ihre Streichinstrumente — denn andere haben sie nicht — vom frühen Morgen an bis in die späte, stillte Nacht in Feld und Wiese erklingen lassen. Die einer bewirken ihr Sitz oder jogenanntes Singen durch schnelle Reibung der Flügeldecken aufeinander, die anderen durch das Kreischen der Hinterschenkel an den Flügeldecken.

Den Fischen versagte die Natur jede laute Neihe-

und Bauern; in der Rheinebene sind es nur die beiden Amtsbezirke Müllheim und Staufen. Die übrigen Theile bilden ziemlich zusammenhängende Gebiete der Zunahme.

Während noch vor einigen Jahren die beiden Städte Mannheim und Karlsruhe um die erste Stelle gestritten hatten und der Erfolg nicht ganz sicher zu sein schien, hat Mannheim mit seinem 140 384 Einwohnern gegen Karlsruhe mit 96 976 (1890 nach 74 000) einen so großen Vorsprung erlangt, daß es von Karlsruhe auch bei Einverleibung der benachbarten Drie nicht wohl mehr, wenigstens nicht so bald, eingeholt werden kann.

Personalnachrichten.

Großb. bad. Staatsseisenbahnen.

Ersannt: Zum Stationsaufseher: Expeditionsgehilfe Jakob Hornung; zum Lokomotivführer: Lokomotivführer Georg Dreßel; zum Wagenrevidenten: Wagenwärter Georg Lorenz. Eratmäßigt gestellt: Die Lokomotivführer Heinrich Zimmermann, Ludwig Döllitz, die Wagenwärter Johann Argast, Johann Chräcker; Schaffner Jakob Böhl.

Bestätigt: Als Expeditionsgehilfe: die Eisenbahnchef Gustav Brix von Karlsruhe, Ludwig Weißbach von Konstanz, Friedrich Riecke von Berlin, Martin Rothenhäuser von Rappenn, Otto Beck von Dürheim, Anton Uhrenbacher von Rohrdorf, Adolf Hellinger von Sachsenfur, Paul Ziegler von Gundelsheim, Albert Döhn am G. Gemmingen, Leopold Kunz von Karlsruhe, Ernst Albrecht von Jügen, Wilhelm Lorenz von Karlsruhe, Adolf Sieg von Eggenstein, Gustav Herzog von Oettingen, Karl Ries von Friedrichshafen, Eugen Heinemann von Steibach, Friedrich Wegel von Heidelberg, Leo Weber von Merdingen, Franz Engesser von Konstanz, Heinrich Hauck von Renchen, Karl Keller von Karlsruhe, Josef Maier von Forbach, Hermann von Radolfzell;

als Redungsgesell: Ernst Benz von Tegernau.

Berichtet: Stationsverwalter Franz Gisinger, bisher bei Großb. Güterverwaltung Karlsruhe verweilt, unter Ernennung zum Stationsverwalter zur Centralverwaltung.

Vertriebsdirektor Baptist Buxer bei der Centralverwaltung zur Verleihung der Stationsverwalterstell nach Wolfach.

Vertriebsdirektor Karl Hörmann bei der Centralverwaltung zur Verleihung einer Güterrepediteurstelle nach Heidelberg.

Vertriebsassistent Otto Möhr in Heidelberg nach Freiburg.

Expeditionsassistent Ludwig Schulz in Mühlbach nach Heidelberg.

Expeditionsassistent Hermann Darner in Freiburg nach Singen.

Expeditionsassistent Karl Steinle in Singen nach Freiburg.

Expeditionsassistent Peter Michel in Wolfach nach Freiburg.

Expeditionsassistent Adolf Wiegel in Mühlbach nach Freiburg.

Expeditionsassistent Carl Schmid in Mühlbach nach Freiburg.

Expeditionsassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Expeditionsassistent Karl Ed. in Heidelberg nach Freiburg.

Expeditionsassistent Ludwig Gusbrist in Mühlbach nach Freiburg.

Expeditionsassistent Christian Bartholomä in Alsbach nach Freiburg.

Expeditionsassistent Konrad Lutz in Neckarsteinach nach Freiburg.

Expeditionsassistent Karl Lüdger in Neuhausen nach Sulzfeld.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Adolf Wiegel in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Carl Schmid in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Ludwig Gusbrist in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Christian Bartholomä in Alsbach nach Freiburg.

Bureauassistent Konrad Lutz in Neckarsteinach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Adolf Wiegel in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Carl Schmid in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Ludwig Gusbrist in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Christian Bartholomä in Alsbach nach Freiburg.

Bureauassistent Konrad Lutz in Neckarsteinach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Adolf Wiegel in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Carl Schmid in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Ludwig Gusbrist in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Christian Bartholomä in Alsbach nach Freiburg.

Bureauassistent Konrad Lutz in Neckarsteinach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Adolf Wiegel in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Carl Schmid in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Ludwig Gusbrist in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Christian Bartholomä in Alsbach nach Freiburg.

Bureauassistent Konrad Lutz in Neckarsteinach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Adolf Wiegel in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Carl Schmid in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Heinrich Böhr in Mühlbach nach Freiburg.

Bureauassistent Ludwig Gusbrist in Mühlbach nach Freiburg.

stellungen umfassendes Gesamtgaestspiel mit nachstehenden Operetten im hiesigen Hoftheater veranstalten: Die Kuppe, Nordlicht, Brigitté, Mascotte, Namelle, Nitouche, Der Vogelhändler, Große Girota, Schöne Helena. Zu diesen Gastdarstellungen wird ein Abonnement auf alle nummerierten, auch auf die bisher zum Abonnement nicht zugelassenen Plätze und zwar für alle zwölf oder auf die sechs gerade nummerierten und auf die 6 ungerade nummerierten Vorstellungen erhältlich, wobei eine Preise berechnet werden. Auf ihnen läuft gleichmäßige Verteilung der in Aussicht genommenen Operetten unter die so gebildeten zwei Abonnements. Abteilungen (gerade und ungerade Tour) wird Bedacht genommen. Die Abonnements des Hoftheaters haben den Vorrecht auf ihre Plätze; im Übrigen werden die Anmeldungen auf Abonnements in der Reihenfolge der Eintrittszeit verhältnisvoll. Der Verkauf von Eintrittskarten zu den einzelnen Vorstellungen findet zu Mittelpreisen statt, wobei, wo zu den Vorstellungen des Hoftheaters am Tage der Bekanntmachung des endgültigen Spielplanes an ein Vorverkauf zugänglich der üblichen Vorverkaufssordnung erfreut wird. Anmeldungen auf Abonnements sind bis zum 20. Juni d. J. an die Hoftheater-Verwaltung zu richten. Die Abonnements des Hoftheaters werden gebeten, bei ihren Bestellungen den bisher innengezeichneten Platz (nach Tour, Platzaufführung und Nummer) genau zu bestimmen. Beim Zusammentreffen von zwei oder drei Anmeldungen seitens der bisdienigen Abonnements auf den gleichen Platz entscheidet der Zeit der Eintritt der Anmeldung; in diesem Falle werden den zuletzt sich meldenden die Wahl eines gleichartigen Platzes gestellt. Die Abonnementskarten werden vom Montag den 24. Juni d. J. an der Blütezeit innerhalb der üblichen Verkaufszeiten abgegeben.

Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Halle a. S.

Ausstellungsort der Firma R. Wolf, Magdeburg-Bückau.

Diese Firma hat die Ausstellung besonders reichhaltig belebt. Unter einer großen Anzahl ihrer Pferdefahrzeuge, Brennmaterial ersparnden Locomotiven auf Tragläufen und auf Fahrrädern für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke, die zum großen Theile im Betriebe vorgeführt werden, befinden sich auf dem Stand Dampfmaschinen von 4-10 Pferdestärken, aussziehbare Abhängekessel, Zentrifugalpumpen, Alles Spezialitäten der genannten Firma, und Dampfmaschinen.

Die Locomotiven der Firma R. Wolf sind sämtlich mit ausziehbaren Abhängen versehen, wodurch die Reingewicht des Kessels ganz ungemein erleichtert und eine bedeutende Schwere und lange Betriebsdauer erzielt wird. Durch die Lagerung des Kessels im Dampfbau, wo sie von frischen Kesselkampf unumstellt werden, wird der Verbrauch an Brennmaterial wesentlich verminderd. Bei den überaus günstigen Ergebnissen, die mit den Wolf'schen Locomotiven erzielt worden sind, tritt außerdem die gediegene Konstruktion der anderen Theile und die sorgfältige Herstellung der gesammten Maschine bei. Wie sehr R. Wolf auf dem Gebiete des Locomotivbaues dagegen gewirkt hat, wird bei einem Vergleiche der auf der Ausstellung befindlichen anderen Locomotiven sofort klar. Keiner der übrigen Locomotivfabrikanten hat sich dem Einflusse der überlegenen Wolf'schen Konstruktion entziehen können, und die Mehrzahl der ausgestellten Locomotiven erscheinen dem Fachkennner nur als mehr oder minder gut gelungene Wolkenecke.

Unter den von Wolf ausgestellten Locomotiven zieht natürlich die zwei Theile der Kraftzentrale dienten, welche 100 Pferdestärke aufweisen. Diese Locomotive ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Diese Locomotive ist nach einem ganz neuen, hier zum ersten Male in der Deutschen Reichsstadt vorgeführten System gebaut und bedeutet einen ganz enormen Fortschritt, sowohl auf dem Gebiete des Locomotivbaues im Besonderen, wie auch auf dem der Brennmaterialausnutzung im Allgemeinen. Nachstehend einige Angaben aus dem Berichte über die von Herrn Prof. Dr. Lewitsch, Dresden, an der ausgestellten Maschine vorgenommenen Beurtheil.

Erfolgreiche Leistung der Locomotive 108,547 eff. HP. Kohlenverbrauch 0,618 Kilo per effektive Pferdestärke noch und Stunde. Mit diesem ökonomischen Ergebnisse noch ist die mit den großen modernen Heißdampfmaschinen vergleichbar und darüber hinaus zu erwarten war, als sehr gering; er beträgt 4,85 Kilo.

Der effektive calorische Wirkungsgrad bei dieser Locomotive stellt sich zu 17,8 %, das heißt so hoch, wie er nur bei den ältesten, neuesten Heißdampfmaschinen von größeren Dimensionen zuweilen erreicht worden ist.

Technische Ergebnisse sind, wie Herr Hofrat Professor Dr. Lewitsch angibt, bis jetzt noch niemals mit anderen Locomotiven erzielt worden.

Silberhelle Stimme, die Körnerfresser dagegen einen vollerlingenden, häufig trillernden Gesang. So trägt jeder Vogel je nach seinen besonderen Mitteln und Kräften zu dem vollen Chor das Seine bei, manche machen sich sogar ein unitalisches Vergnügen eigener Erfindung, z. B. der Specht, welcher stundenlang auf einem dünnen Ast sitzt und mit seinem kräftigen, tiefenlängen Schnabel so leidlich darauf los hämmert, daß es weithin durch den Wald dröhnt.

Die Sängerinnen tragen verhältnismäßig wenig zu dem Gelübe des Lebens in der Natur bei, denn sie lassen ihre Stimme viel seltener erklingen als die Vögel; auch ist dieselbe an und für sich weit schwächer. Während die größeren Vögel, wie wir sehen, ihre Stimme aus einer Höhe von mehr als einer halben Meter herab schicken, macht sich die der Singvögel schwerlich weiter als eine Viertelmeile vernehmbar. Doch erheben auch sie ihre Stimmen, um sich in der Ferne zu erkennen oder um Gefüllte der Freude und des Schmerzes, der Zuneigung und des Zorns, des Hungers und des Durstes auszudrücken. Fröhlich hält das Thal wieder von den Stimmen der blühenden Heerde, von dem Weichen der Rose, dem Bellern der Hunde; die Löwen und Tiger erfüllen mit durchdringen Gebrüll die einfachen Wälder, die Affen durchziehen mit frechtem Gebrüll die Wilder der Tropen. Keines hat die Stimme des Anden, sie alle finden sich zusammen in den weiten Räumen, wo sie zerstreut umher schwärmen. Also ordnet es Gott der Herr zur Erhaltung des thierischen Lebens.

Literarisches.

= In Wolfstein (Pfalz) ist bekanntlich am 8. Juni der hochw. Herr Geistliche Rath und Dekan Dr. Philipp Hammer gestorben. Mit ihm ist ein Vorlämpfer der katholischen Sache hingerichtet, der in Wort und Schrift gleich kräftig, ausdrücklich und überzeugend für den Glauben eintrat. Zu den Erzeugnissen seiner kritisch-theologischen Thätigkeit zählen vorzugsweise die in der Bonifatiusschule erschienenen Werke: Hammer, "Der Koenigkranz", eine Grundlage für Prediger und Katecheten, ein Erbauungsbuch für katholische Christen, 4 Bände, 1.-3. Aufl.; Hammer, "Der christliche Vater", 3. Aufl.; Hammer, "Der christliche Mutter", 4. Aufl., soeben in neuer Auflage erschienen. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert war er auch ein nennenswerter und erfolgreicher Mitarbeiter des "Bonifatiuss-Blattes", der das Volk in ebenso kraftvoller wie gewinnender Weise für die erhabenen Ziele des "Bonifatiuss-Blattes" zu begeistern verstand.

Diese Patent-Heißdampf-Locomotiven werden jedenfalls, wie man schon jetzt behaupten kann, für alle Industrien von der größten Bedeutung werden.

Auch im Bau ihrer Dreh-Locomotiven hat die Firma R. Wolf, seitdem sie auf den 1880 und 1883 stattgehabten internationalen Locomotiv-Konkurrenz mit ihren Locomotiven in Bezug auf geringsten Kohlenverbrauch den Sieg davongetragen hatte, nunmehr Fortschritte zu verzeichnen. Laut der von Herrn Geheimrat Prof. F. Schott, Berlin, gemeinsam mit dem Magdeburger Verein für Dampfseefahrzeuge an einer der von ihr gebauten Dreh-Locomotiven betrug der Kohlenverbrauch 1,62 Kilogramm pro effektive Pferdestärke pro Stunde, was für einen hochgezogenen Preis von 2,50 M. per 100 Kilogramm einen Betrag von 4 Pf. für die effektive Pferdestärke und Stunde ergibt, während von Spur-Locomotiven-Fabrikanten meist wesentlich höhere Zahlen angegeben werden, und die Konkurrenz gegen erstklassige Dampfseefahrzeuge nicht von vornherein als ganz ausichtslos erscheinen zu lassen.

Auch die übrigen von der Firma R. Wolf ausgestellten Ergebnisse rechtfertigen durchweg den angesetzten Aufwand, so auf der ganzen Welt mit vollem Recht erworden haben.

Wolf'sche Locomotiven beweisen wie schwer auf den Ständen der Firmen Friedr. Krupp, Grunowwerk Magdeburg-Bückau, C. A. Klinger, Alsfeld-Stolzen, Friedrich Richter und Co., Rothenow und Stadtdecken, Uetersdorf, wo sie zum Betriebe der ausgestellten Eisschiffahrt, Dampfmaschinen und Motor-Lokomotiven verwendet werden.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt. Karlsruher Lebensversicherung. Nach dem Rückenbericht für 1900 waren die Ergebnisse wieder sehr befriedigend. Neue Versicherungsanträge waren zu erledigen 8334 über 39,550,100 Mark, davon wurden angenommen 6800 über 31,877,300 Mark (1899: 30,926,800 Mark). Der Reinverlust war nach Abzug aller Abgänge betragt 418 Polcen über 20,146,945 Mark. Die Sizierbilanz verlor wieder sehr günstig, indem sie um 27 pcf. hinter den Erwartung zurückblieb. Fällig wurden durch Siedelfälle 4,915,744 M., durch Erleben der Auszahlungsterminen 1,706,337 M., zusammen 6,622,111 Mark. Der Versicherungsbestand wurde auf 108,746 Versicherungen über 456,899,862 Mark. Bis 1899 war 21,496,518 Mark und ist gegen 1899 um etwas mehr als eine Million gewachsen; von dieser Zunahme wurden nur 6,2 pcf. (1899: 6,3 pcf.) für die Bewältigung einschließlich des Agentendienstes verbraucht. Die Bräumereireerve (Deckungskapital) der Lebensversicherung stieg auf 108,714,866 Mark (im 7.832,622 M.). Der Jahresüberschuß betrug 4,351,784 Mark (1899: 4,239,518 Mark). Die Verlörtoren erhalten wieder eine Dividende von 3 pcf. des alljährlich veränderten Deckungskapitals (Bräumereireerve), welche 3,109,204 Mark erfordert. Das geläufige Rentabilitätsvermögen erreichte rund 149 Millionen Mark; es ist zum größten Theil in sicherer ersten Hypotheken und Kommunalbarthen, zum kleineren Theile in erfüllbaren Wertpapieren und Handelspäppeln angelegt. Der durchschnittliche Zinszettel betrug 4,07 pcf. (gegen 3,99 pcf. im Vorjahr). An verlaufenen Wertpapieren erzielte die Anzahl wieder einen Kursgewinn von 92,786 M., wovon ein Theil zu Abschreibungen auf die verbleibenden Papiere verwendet wird, das die Kursen um 5,30 pcf. unter den Kursen von 31. Dezember 1900 zu liegen scheinen.

Beeftsteaks mit Tomaten. Zu den vorgerichteten Beeftsteaks gibt man einige in Scheiben geschnittenen, frischen, reife Tomaten in die Pfanne, salzt und schmort sie mit. Legt dann die Beeftsteaks heraus, gibt einige Knoblauch-Waffer oder Fleischbrühe an die Bratunter und Kocht die Tomaten nochmals an. Setzt hierauf die Sauce durch und giebt sie, mit 1 Theelöffl. Maggi-Würze im Geschmack geträufelt, über die Steaks.

Zur gefälligen Beachtung! Der "Badische Beobachter" kann für das dritte Quartal 1900 bei der Post und bei der Hauptpostexpedition (Kreisstrasse 42), sowie bei sämtlichen Agenturen noch bestellt werden:

in Karlsruhe bei:

Th. Dieterle Ww., Augustenstraße 34,
Bert. Dobler, Gräfinstraße 20,

Andreas Farny, Grenzstraße 3,

Günz, Zeitungshedite, Verlagsstelle Kreuzstraße

und Kloß von dem neuen Postgebäude.

Franz Gärter, Kaufmann, Luisenstraße 52,

Franz M. Dinger (vorm. Görner), Schützenstraße 90,

Eugen Helf, Kaufmann, Karl-Friedrichstraße 6,

Franz Hüxter, Luisenstraße 45,

Karl. Geisenhaus, Sophienstraße 58,

Hans, Katholischer Lehrer im Stadttheater Mährburg,

Kaiser, Franz X., Stadtmarmchner (Bürohaus),

Leop. Krafft, Kaufmann, Winterstraße 36,

Th. Krafft, Zeitungsfest am Hotel Germania,

Leop. Laub Ww., Kaufmann, Kaiserstraße 11,

Aug. Lösch (Nachfolger), Kaiserstraße 115,

Franz Mayer, Kaufmann, Luisenstraße 18,

W. Müller, Kaufmann, Degenfeldstraße 17,

Müller, zur Wolfsschänke, Schützenstraße 10,

Brauerei Wolf, Werderplatz 51,

Joh. Neumaier, Kaufmann, Schillerstraße 23,

Franz Neumaier, Kaufmann, Blumenstraße 21,

K. Oesterle, Kaufmann, Morgenstraße 2,

Franz Reiß, Kaufmann, Edt. des Adolfsstraße,

L. W. Schmeifer, Kaufmann, Adolfsstraße 58,

Albert Lenzi, Papierhandlung, Kreuzstraße,

W. Windeler, Kaufmann, Adelmannstraße 18,

Wili. Wicker, Kaufmann, Marienstraße 9,

Friedrich Zirtl, Polamentier, Schützenstraße 46,

Hermann Zoller, Kaufmann, Schützenstraße 43,

ferner in Bellerheim (Bäder Kühn),

in Bühl (B. Blum),

in Bühl (Vater Adel),

in Bürgen (Vater Adel),

in Durlach (Fr. Ungerer, Pfingstvorstadt 42),

in Esslingen (Kaufmann H. Diebold),

in Grünwinkel (Fr. Gipper Th. Höch),

in Högligen (Fr. Gialing),

in Muggensturm (Fr. Hornung),

in Pforzheim (G. Neuhäuser, Gymnasiumstr. 26),

in Rastatt (Kaufmann Franz Krieg),

in Stuttgart (Fr. Michelbacher),

in Tübingen (Herr Emanuel Gromotka).

In Untergrombach (Sothe Beder).

Redaktion und Verlag des "Bad. Beobachters".

Schiller's Werke.

Zwei hochwertig gebundene Bände mit je 500 Seiten und zusammen 230 illustrierten Zeichnungen, sehr passend für ein jedes Gelegenheitsgeschenk zum Vorzugspreise für die Abonnenten dieses Blattes von Mr. 4.50 franco.

Expedition des "Badischen Beobachters".

Silb. Medaille
Weltbest. Paris.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter
am Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft.

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Abonnement-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1901 beginnt ein neues Quartal, zu welchem wieder auf

"Katholischen Volksboten"

abonniert werden soll. Für jeden denkenden, politisch reisen Mann ist es geradezu eine Nothwendigkeit, ein Blatt zu lesen, um über alle Vorfälle in der Welt unterrichtet zu sein. Für die Katholiken gibt es kein besseres Blatt als der

"Katholische Volksbote",

der den Vorzug der größten Billigkeit im Preise hat; er kostet, wenn manche Abonnenten in einem Orte sich befinden, was überall der Fall sein kann, und die Blätter an eine Adresse geschickt werden, portofrei zugesandt, nur

45 Pfennige

im Vierteljahr und bringt dem Leser doch alle Neuigkeiten, und dazu noch recht erbauliche und kräftige Artikel über die neuesten Ereignisse nebst einer schönen Erzählung zur Unterhaltung.

Wer das prächtige achtseitige, mit vielen schönen Bildern ausgestattete, wöchentlich erscheinende Unterhaltungsblatt "Sterne und Blumen" dazu haben will, zahlt im Vierteljahr 40 Pf. darauf, so daß dann der "Volksbote" und "Sterne und Blumen" zusammen bloß 55 Pf. vierteljährlich kosten.

Der "Volksbote" mit und ohne "Sterne und Blumen" kann überall vierteljährlich ohne Unterhaltungsblatt 50 Pf. frei in's Haus geliefert werden und kostet er alsbald vierteljährlich ohne Unterhaltungsblatt 1 Mark (frei in's Haus geliefert 1 Mark 15 Pf.).

Der "Katholische Volksbote" ist die wohlfühlste Zeitung.

Diese kann jeder bezahlen, wenn er auch wenig Geld hat. Aber diejenigen, welche etwas mehr Geld haben und ein größeres, alltägliches Blatt halten können, sollen auch den "Volksboten" halten, denn der "Volksbote" bringt allwöchentlich gar schöne Artikel, wie sie in keinem anderen Blatte stehen. Darum ergeht heute an alle bairischen Katholiken die dringende Einladung:

Abonnirt auf den in Karlsruhe erscheinenden „Katholischen Volksboten“!!

Bernhardushof Mannheim

(Katholisches Vereinshaus)

K 1. 5 Breitestrasse K 1. 5

Haltestelle Friedrichsbrücke der Straßenbahn

H

